

Erasmus: Brüssel, LUCA school of Arts - graphicstorytelling 2017/18

Bei einer Hochulexkursion durch Belgien besuchten wir die LUCA school of Arts in Gent.

Stadt, Land und Hochschule gefielen mir ausgesprochen gut und so informierte ich mich über einen dortigen Auslandsaufenthalt. Dabei viel mir der Studiengang „Graphic Storytelling“ ins Auge der mich sehr interessierte und den man in Brüssel an der Partnerhochschule zu Gent (ebenfalls LUCASchool of Arts) studieren konnte.

Nach einer Besprechung mit Frau Rauber nahm ich Kontakt zu der Hochschule in Belgien auf und bewarb mich mit einem 15-seitigen Portfolio auf einen Platz als Erasmusstudent. Man konnte nicht konkret einen Kurs wählen aber eine Präferenz angeben. Ich nannte graphic storytelling als Wunsch und wurde dann (nach einer langen Wartezeit) tatsächlich auch dort angenommen.

Die Bürokratie des Wechsels war von hier an relativ leicht. Um nach Belgien zu gehen braucht man kein Visum und die Hochschulen in Brüssel und Saarbrücken haben gut miteinander kommuniziert, so stand meinem Aufenthalt nichts im Weg.

Ich meldete mich im Juli für ein Zimmer in einem nahegelegenen Studentenwohnheim (ArtUpkot) und hatte Glück, dass ich eines der letzten Zimmer buchen konnte, obwohl ich nicht für eine Besichtigung vor Ort war.

Ich zahlte ca 470€ im Monat für ein zentral (in Schaarbeek) gelegenes Zimmer mit eigenem Bad und geteilter Küche.

<https://www.upkot.be/projects/art-upkot/>

Ich verpasste leider die Einführungswoche an der Uni und traf erst an dem Tag ein als wir letzt Informationen des Erasmus-Leiters erhielten und in unsere Klassen eingeteilt wurde. Ich hatte unglaublich Glück dass meine Professoren und Mitschüler so offen und hilfreich waren. Mir wurde mit allem geholfen und ich war schnell fester bestandteil der Gruppe.

Die Schule organisiert hier mehr von oben herab, daher musste ich mich um wenig kümmern. Mein Stundenplan und Kurszettel wurde mir (sowie all meinen Klassenmitgliedern) vorgegeben.

Wir hatten eine vollgepackte Woche mit vielen Intrassanten Kursen die alle sehr spezifisch für uns Comiczeichner waren.

Die Kurse wurden meist auf flämisch gehalten, aber mit mir wurde auch viel Englisch gesprochen, manchmal muss man seine Kollegen nur nochmal daran erinnern. Davon abgesehen habe ich dadurhc das Flämisch auch sehr schnell verstehen gelernt und war nicht mehr darauf angewiesen, dass alles in Englisch übersetzt werden musste.

Am Ende jedes Semesters gab es Prüfungen für Theoriekurse und eine Jury die die Praxiskurse bewertete in einem System von 0-20 wobei eigentlich nie eine 19 oder 20 verteilt wurden.

Ich konnte mein Aufenthalt problemlos von einem auf zwei Semestern erweitern und hatte dabei die volle Unterstützung aus Brüssel und Saarbrücken

Ich knüpfte enge Kontakte zu meinen Mitstudenten und noch engere Freundschaften mit meinen belgischen und internationalen Mitbewohnern in dem Studentenwohnheim.

Ein Wohnheim empfehle ich stark! In Belgien sind fast alle Studenten in Wohnheimen und man hat gleich eine riesige Gruppe an Mitbewohner wo jeder schnell ein paar Freunde und Kontakte finden kann.

Ich kam mit guten Englischkenntnissen ein bisschen Französisch und kein Niederländisch nach Belgien.

Meine Sprachkenntnisse verbesserten sich auf allen Ebenen, ich lernte Niederländisch/Flämisch an der Uni. Übte mein Französisch in den Geschäften und sprach Englisch mit meinen Mitbewohnern, die unter anderem aus Spanien Ägypten Russland und der USA kamen.

Brüssel ist eine wunderschöne, lebendige und internationale Stadt. Kunst und Kultur wird hier groß geschrieben. Die Auswahl an Museen sind grenzenlos. Bier und Essen ist bezahlbar. Weitere tolle Städte, wie Gent, Antwerpen, Brügge oder Amsterdam sind nur ein Katzensprung (eine Zugfahrt) entfernt.

Bei allem was Versicherungen und Anmeldungen betrifft erhält man sehr viel Hilfe von der Universität. Die Belgier regeln alles nach und nach. Es wird sicher gemacht, aber es eilt nicht.

So scheint mir jedenfalls die Mentalität.

Fazit: Machen!

Die Erfahrungen waren von Anfang bis Ende in jeder Hinsicht unbezahlbar. Man kann so viele Erfahrungen sammeln und lernen. Wenn man sich erstmal entschieden hat ein Erasmus-Jahr zu machen geht der Rest quasi wie von alleine. Ich war sehr positiv beeindruckt von der vielen Hilfe die man von allen Seiten erhält. Mein Tipp: scheut euch nicht um Hilfe zu bitten und euch als der „blöde Ausländer“ zu outen. Wenn ihr charmant fragt und die Leute merken, dass ihr euch anstrengt, sind die allermeisten mehr als genebereit euch weiter zu helfen.

Auf der nächsten Seite noch einige Fotos der Hochschule.

Wenn ihr spezielle Fragen habt meldet euch gerne bei mir.

Eric Schwarz

ericsschwarz8@live.com

